

EIN BERLIN FÜR ALLE



Liebe Leserinnen und Leser,

viele Menschen sind beunruhigt durch die Anschläge der letzten Monate sowohl im europäischen Ausland als auch in Deutschland. Das ist verständlich und wir werden weiter dafür arbeiten, dass sich die Berlinerinnen und Berliner sicher fühlen können. Deswegen wollen wir auch mehr Polizisten einstellen und sie besser ausrüsten.

Aber wir dürfen den Gegnern unserer freien und weltoffenen Lebensweise nicht die Genugtuung geben, unser friedliches und tolerantes Zusammenleben einzuschränken. Wir werden Hass nicht mit Hass beantworten und lassen auch nicht zu, dass Rechtspopulisten die Gesellschaft durch einfache Scheinlösungen und Ausgrenzung spalten.

Am 18. September entscheiden Sie mit Ihrer Stimme darüber, ob Berlin sozial, weltoffen und wirtschaftlich erfolgreich bleibt. Dafür stehen ich und die SPD. Wir wollen auch weiterhin für unsere Stadt Verantwortung übernehmen. Für ein Berlin für alle.

Herzlich, Ihr
Michael Müller
Regierender Bürgermeister



Das Rote Rathaus im Blick: Am 18. September entscheiden die Berlinerinnen und Berliner über die künftige Landesregierung. Es ist zugleich eine Richtungsentscheidung zwischen Abschottung und Intoleranz oder Offenheit, Zusammenhalt und wirtschaftlichem Erfolg.

Foto: Adobe Stock · edan

Müller, Berlin

SPD-Spitzenkandidat wirbt um stabile Mehrheit und sozialen Zusammenhalt

Endspurt im Wahlkampf. 2.495.387 Berlinerinnen und Berliner entscheiden am 18. September bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus über die künftige Entwicklung der Stadt. Um ihr Vertrauen wirbt Berlins Regierender Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat Michael Müller. Sein Ziel: eine verlässliche und stabile Regierungskoalition für die Stadt.

„Müller, Berlin“ – so steht es schlicht und einfach auf den Plakaten und Flyern. Und genauso einfach ist es, mit ihm ins Gespräch zu kommen, vor Einkaufszentren oder bei Veranstaltungen. Unzählige Gespräche hat er in den vergangenen Wochen überall

in der Stadt geführt. Immer wieder macht er deutlich, was bei dieser Wahl auf dem Spiel steht.

Denn das Berliner Erfolgsmodell für den wirtschaftlichen Aufschwung heißt Weltoffenheit und Toleranz. Dieses Klima, das die Stadt bislang prägt, ist es, was Startup-Unternehmer, Kreative, aber auch internationale Unternehmen anzieht. In diesem Klima entstehen neue Ideen und Arbeitsplätze – allein 54.000 im vergangenen Jahr.

„Diese Weltoffenheit und Vielfalt machen die Stadt so attraktiv – für Wirtschaftsunternehmen und Kreative genauso wie für Familien und Menschen aus aller Welt, die für kurz oder länger hier leben wollen“,

sagt Michael Müller. „Jede Stimme für Rechtspopulisten, auch in den Bezirken, gefährdet dieses Klima, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die positive Entwicklung unserer Stadt.“

Müller, seit gut anderthalb Jahren im Amt, will mit einer neuen Koalition dafür sorgen, dass Verwaltung und Infrastruktur mit der wachsenden Stadt mitwachsen. Am Aufschwung Berlins sollen alle teilhaben. 300.000 sozialversicherungspflichtige Jobs sind in den vergangenen Jahren entstanden, es wird in Wohnungen, in Schulen, in Daseinsvorsorge, in die Sicherheit investiert. Der öffentliche Dienst wird wieder ausgebaut. Nach den zum Teil harten Einschnitten des letzten Jahrzehnts

hat die Stadt nun wieder finanzielle Spielräume.

„Berlin ist attraktiv und wächst jedes Jahr in der Größe einer mittleren Kleinstadt“, so Müller. „Das stellt uns vor große Herausforderungen. Es ist aber auch ein großes Kompliment für unsere Stadt.“

Die Herausforderungen will Müller möglichst mit einer neuen rot-grün geführten Landesregierung anpacken. Eine starke SPD soll darin für Verlässlichkeit und sozialen Zusammenhalt sorgen. „Mit ihr bleibt das ganze Berlin im Blick“, so Müller.

U.H.

Ein Porträt
von Michael Müller
auf Seite 3

IN DIESER AUSGABE

WAHLPROGRAMM

Lesen Sie das Kurzwahlprogramm der SPD Treptow-Köpenick

Seite 2

ZUR ARBEIT DER SPK

Stabsstelle des Bezirksbürgermeisters mit sperrigem Namen, aber viel Gewicht

Seite 7

BERICHT AUS DER BVV

Die letzte Sitzung vor der Sommerpause

Seite 7

1. FC UNION

Zukunftsfähiges Nachwuchsleistungszentrum für den Köpenicker Zweitligisten gesucht

Seite 8

Tempohome

Erste Bewohner beziehen Container

Mitte August sind die ersten Geflüchteten in das Tempohome am Bahnweg eingezogen. Mit den 500 eingerichteten Plätzen werden drei Turnhallen der Ahornstraße in der Peter-Hille-Straße, der Merlitzstraße und der Humboldt-Universität in der Rudower Straße freigezogen und können bald wieder für Sport genutzt werden. Die Container sind für drei Jahre ausgelegt und werden danach vollständig zurückgebaut.

„Ich bin froh, dass wir die Hallen ihrer sportlichen Nutzung zurückgeben können. Mit dem Tempohome erhal-

ten auch die Geflüchteten nun mehr Privatsphäre und können unter besseren Umständen ihr Asylverfahren abwarten“, sagt Ellen Hausdörfer, die SPD-Abgeordnete für Altglienicke.

Die künftigen Bewohner am Bahndamm sind großteils Familien mit Kindern. Am 18. August startete passend dazu das zweite Zirkusfest des Kinderzirkus Cabuwazi. Mit Workshops, Live-Musik und einer offenen Bühne sollen die Bewohner von Kosmosviertel, Eigenheimsiedlung und dem Tempohome zusammengeführt werden.

Über 150 interessierte hatten sich im Luisenhain eingefunden, um mit Michael Müller, Bezirksbürgermeister Oliver Igel und den sozialdemokratischen Kandidatinnen und Kandidaten aus Treptow-Köpenick für das Abgeordnetenhaus die jährlich stattfindende Dampferfahrt zu starten.

Und die beiden Bürgermeister nutzten die drei Stunden um direkt mit den Anwesenden ins Gespräch zu kommen und sich die kleinen und großen Fragen und Sorgen anzuhören. Viele hatten Fragen

Rund um die Müggelberge

SPD Treptow-Köpenick mit dem Regierendem Bürgermeister auf Tour



Oliver Igel und Michael Müller bei der Dampferfahrt der SPD Treptow-Köpenick

Foto: Katharina Stillsch

im Gepäck oder wollten einfach die Gelegenheit nutzen, insbesondere den

Regierenden Bürgermeister persönlich zu erleben. Und auch Michael Müller

hatte wieder viel Freude an diesem Nachmittag, denn auch die Rundfahrt selbst ist ja schon eine Augenweide.

Am Ende gingen alle gut gelaunt und mit vielen neuen Eindrücken von Bord. Prachtvolles Wetter, gute Gespräche und persönliche Eindrücke von Michael Müller, Oliver Igel und den anderen Politikerinnen und Politikern, die man sonst eher nur für einen Moment trifft oder wie beim Regierenden Bürgermeister eher im Fernsehen sieht.

TERMINE

POLITISCHER FRÜHSCHOPPEN

Sonntag, 11. September 10.00 Uhr bis 11.45 Uhr „Berlin vor der Wahl“ Diskutieren Sie mit unseren Kandidat_Innen über unsere Zukunft im Ratskeller Köpenick, Alt-Köpenick 21

SPRECHSTUNDEN DER SPD-POLITIKER_INNEN

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister
29. September 2016
10.00 bis 11.30 Uhr
im Rathaus Köpenick,
Zimmer 173

Tom Schreiber

Mitglied des Abgeordnetenhauses für Altstadt/Kietz, Allende-Viertel, Wendenschloß, Müggelheim
6. September 2016
9.00 bis 10.30 Uhr
im Wahlkreisbüro,
Wendenschloßstr. 137
20. September 2016,
9.30 bis 10.30 Uhr
in der Begegnungsstätte
Allende II, Alfred-Randt-Straße 42

Ellen Haußdörfer

Mitglied des Abgeordnetenhauses für Altglienicke und Adlershof
13. September 2016
16.00 - 17.00 Uhr
im Restaurant Ebel,
Sammelweisstraße 1
14. September 2016
16.00 - 17.00 Uhr
in der Alten Schule Adlershof, Dörfeldstr. 54

DIE RICHTIGEN REZEPTE FÜR TREPTOW-KÖPENICK

Wollen Sie die Leibgerichte unseres Bezirksbürgermeisters Oliver Igel oder von Prominenten, die in unserem Bezirk leben – zum Beispiel Claudia Pechstein, André Nicke und Jürgen Hilprecht – kennenlernen?

Dann holen Sie sich das Rezeptheft der SPD-Treptow-Köpenick. Wir schicken es Ihnen zu: Melden Sie sich unter buero@spd-tk.de oder 6549 6204.

Sozial. Demokratisch. Treptow-Köpenick

Wahlprogramm 2016-2021 (Kurzfassung)



Oliver Igel
Mit Leidenschaft und Erfahrung
für Treptow-Köpenick

Liebe Bürgerinnen und Bürger in Treptow-Köpenick, wie soll unser Bezirk in den zwanziger Jahren aussehen? Darüber entscheiden Sie bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordnetenversammlungen am 18. September. An diesem Tag wird sich entscheiden, welches das richtige politische Konzept für die nächsten fünf Jahre ist.

Mit dem hier vorgelegten Wahlprogramm in der Kurzfassung wollen wir als SPD Treptow-Köpenick unseren Bezirk fit machen für das nächste Jahrzehnt. Wir legen Ihnen ein Programm vor, das konkrete Arbeitsaufträge an uns für alle Politikbereiche formuliert.

Wir legen Wert auf die Umsetzung: Sie werden deshalb nur Aussagen finden, die wir auf unserer politischen Ebene tatsächlich beeinflussen können. Heben Sie sich dieses Programm ruhig auf! Wie bei den vergangenen Wahlprogrammen legen wir auch Rechenschaft darüber ab, wie wir das Programm umgesetzt haben.

Sie werden in der Langfassung des Wahlprogramms sehen, dass wir auf die aktuellen Aufgaben sehr konkret eingehen: Als immer beliebter werdender Bezirk durch Zuzug und wachsenden Familien benötigen wir Investitionen in die jüngere und ältere Generation. Wir wollen Perspektiven für Arbeitsplätze und Unterneh-

men aufzeigen und die soziale Infrastruktur erhalten, auf die wir nicht nur stolz sind, sondern die unseren Bezirk gerade beliebt macht. Und wir wollen weiter solide wirtschaften, denn aus Schulden wachsen keine neuen Investitionen. Das war uns wichtig und bleibt es.

Wir erheben nicht den Anspruch, allein das richtige Konzept zu haben. Auch Sie sollen und dürfen weiter mitreden. Deshalb ist es uns wichtig, die Bürgerbeteiligung zu stärken. Dafür sollten wir ins Gespräch kommen. Dieses Programm ist eine Einladung dazu - an Sie. Bitte gehen Sie am 18. September 2016 zur Wahl. Sie entscheiden über das richtige Programm und Konzept für Treptow-Köpenick und den weiteren Weg unserer Heimat.

Sozial. Demokratisch. Treptow-Köpenick

Ihr

Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick und SPD-Spitzenkandidat zur Wahl der Bezirksverordnetenversammlung am 18. September 2016

Wachsender Bezirk - Integrierte Stadtentwicklung

- Investitionen aller Art, zur Verbesserung der sozialen Angebotsstruktur
- Vorausschauende Grundstücks politik und Beteiligung von Investoren an Infrastrukturkosten
- Erhalt der sozialen Berliner Mischung, Verbesserung der Wohnqualität in den Kiezen und Stärkung der Ortsteilzentren
- Förderung des Wohnungsbaus bei Ausschöpfung der Möglichkeiten zur Schaffung und zum Erhalt von preiswertem Wohnraum
- Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption

und damit Stärkung der Geschäftsstraßen und der wohnortnahen Versorgung

- Denkmalschutz: Erhalt der historischen Bausubstanz bei moderner Nutzung
- Besondere Unterstützung für sozial schwächere Kieze

Unterwegs in Treptow-Köpenick

- Ausbau übergeordneter Straßenverbindungen als Grundlage für Wirtschaft und individuelle Mobilität
- Entlastung der Wohngebiete durch Ortsteilumgehungen, Lärmschutz und Verkehrsberuhigung
- Umgestaltung der Edisonstraße / Siemensstraße, Baumschulenstraße, Dörfeldstraße und Bölschestraße
- Verbesserungen beim öffentlichen Personennahverkehr, Rad- und Fußverkehr
- Weiterbau der Tram vom Technologiepark Adlershof nach Schöneweide und Bau des Regionalbahnhofs Köpenick

Wasser, Natur, Umwelt und Grünflächen

- Saubere und sichere Grünflächen
- Nachpflanzung von Straßenbäumen
- Uferwegkonzeption und Fortschreibung der Steganlagenkonzeption
- Regelmäßige Überprüfung der Flugrouten und Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr
- Erhalt der Kleingärten, Grün- und Erholungsflächen

Arbeiten, Forschen und Studieren

- Weiterentwicklung des Technologieparks Adlershof
- Ausbau der Willkommenskultur für internationale Wissenschaftler
- Entwicklung eines neuen

Gewerbegebiets am Betriebsbahnhof Schöneweide

- Stärkung des Standorts Schöneweide für Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur
- Stärkere Vernetzung zwischen Gründerförderung und Hochschulen

Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Integration, Soziales und Gesundheit

- Integration der Geflüchteten und Ausbau der Sprachkurse
- Information der Nachbarschaft bei Großveranstaltungen
- Wohnortnahe Gesundheitsversorgung
- Verbesserung der Präventions- und Gesundheitsangebote
- Stärkung der Pflegestützpunkte und Ausbau der Netzwerke
- Unterstützung des Ehrenamts

Der klügste Bezirk bleiben

- Ausweitung des Kita-Betreuungsangebots
- Ausbau und Sanierung der Schulen
- Reaktivierung alter Standorte und Ergänzungsbauten zur Schaffung von ausreichend Schulplätzen
- Jährliche Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung
- Stärkung der Schulbibliotheken
- Sanierung der Volkshochschule
- Stärkung und Erhalt der vielfältigen Angebote des Lebenslangen Lernens in Bibliotheken, Musikschulen, Volkshochschule und Museen

Familie und Sport

- Sanierung und Neubau von Spielplätzen
- Erhalt und Ausbau eines vielfältigen Jugendfreizeitangebots
- Barrierearme Gesellschaft anstreben
- Investitionen in Kiezklubs

- Förderung Breiten- und Leistungssport
- Schul- und wohnortnahe Sportangebote für Kinder und Jugendliche
- Unterstützung eines neuen Nachwuchsleistungszentrums des 1. FC Union
- Transparente Sportstättenvergabe

Kunst, Kultur und Tourismus

- Erhalt der soziokulturellen Zentren sowie der Kunst- und Kulturförderung
- Entwicklung eines bezirklichen Kulturkonzepts
- Fortentwicklung der Museen und Gedenkorte und Ausbau der Kooperationen
- Umsetzung des Tourismuskonzepts
- Wiederbelebung historischer Ausflugsziele: Spreepark, Eierhäuschen, Müggelturm, Strandbad Rahnsdorf
- Bau von Wasserwandererastplätzen und weiteren öffentlichen Anlegern

Bürgernahe Verwaltung und solide Finanzen

- Leistungsfähige Bürgerämter
- Ausbau der Online-Dienstleistungen
- Profile und Ortsteilkonferenzen für alle Kieze
- Transparenz und Unterstützung Ehrenamt
- Solides Haushalten und mehr Investitionen in Zukunft
- Verdopplung der Kiezkassen auf 100.000 Euro pro Jahr

Bitte gehen Sie am 18. September 2016 wählen!

Die Langfassung des Wahlprogramms finden Sie unter www.spd-tk.de

Wir schicken es Ihnen auch gerne per Post zu. Melden Sie sich bei der SPD Treptow-Köpenick, Tel.: 6549 6204 oder buero@spd-tk.de.

IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken
(Seite 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:
SPD-Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner
(V.i.S.d.P.), Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landeseiten:
Ulrich Horb (CvD)
Gunter Lange
Ulrich Rosenbaum
Josephine Steffen

Bezirksseiten Treptow-Köpenick
(Seiten 1 unten, 2)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Ellen Haußdörfer
Oliver Igel
André Rostalski
Gabriele Schmitz

Herausgeber:
SPD Treptow-Köpenick
Kreisvorsitzender Oliver Igel (V.i.S.d.P.)
Grünauer Straße 8, 12557 Berlin
Kontakt: buero@spd-tk.de
www.spd-tk.de

Rätselestellung: Ulrich Schulte Döinghaus
Grafik: Hans Kegel
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Auflage: 95.000 Exemplare

UNSERE WAHLKREISKANDIDAT_INNEN FÜR DAS ABGEORDNETENHAUS

Alexander Freier-Winterwerb

Politik auf Augenhöhe
Für Sie da: 0176/64091994



Lars Düsterhöft

für Schöneweide und Johannisthal



Ellen Haußdörfer

Engagiert. Erfahren. Ehrlich.



ROBERT SCHADDACH

Nur direkt



Tom Schreiber

Sicher mit Schreiber.



Karin Zehrer

Stadt, Land, Müggelsee.

DEM IGEL AUF DER SPUR-TOUR

Begleiten Sie unseren Bezirksbürgermeister Oliver Igel auf seinen nächsten Terminen der „Dem igel auf der Spur-Tour“

05.09.2016 - 14 bis 16 Uhr
Brunch im Café Grenzlos, Plessenstr. 1, mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel und Alexander Freier-Winterwerb, Wahlkreis-kandidat
Bitte vorher anmelden buero@spd-tk.de oder 6549 6204.

12.09.2016 - 11 bis 13 Uhr
Besuch der Jungen Kirche, Sterndamm 55, Oliver Igel und Lars Düsterhöft, Wahlkreis-kandidat
Bitte vorher anmelden buero@spd-tk.de oder 6549 6204.

12.09.2016 - 14 bis 16 Uhr
Dorfklub Müggelheim, Alt-Müggelheim 21, Oliver Igel und Tom Schreiber, MdA und Wahlkreis-kandidat

15.09.2016 - 14 bis 16 Uhr
Zentrum für Demokratie, Michael-Brückner-Str. 1, Bezirksbürgermeister Oliver Igel und Alexander Freier-Winterwerb, Wahlkreis-kandidat
Bitte vorher anmelden: buero@spd-tk.de oder Tel. 6549 6204.

Folgen Sie unserem Bezirksbürgermeister Oliver Igel auch auf Facebook: [facebook.com/OliverIgelTK](https://www.facebook.com/OliverIgelTK) oder schauen Sie auf seine Homepage: www.oliver-igel.de

„Wir können über alles reden.“

Michael Müller, Regierender Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat, unterwegs in der Stadt

„Wir können über alles reden.“ Michael Müller sagt das gleich zu Beginn. Eine Einladung, die ankommt.

Gut 200 Anwohnerinnen und Anwohner sind zum Gespräch mit dem SPD-Spitzenkandidaten und Regierenden Bürgermeister gekommen, der Saal ist voll. Und die Themen reichen vom fehlenden Arzt im Kiez bis zur Lage im Nahen Osten.

Wochen vor dem eigentlichen Wahlkampf ist der SPD-Spitzenkandidat bereits in den zwölf Bezirken unterwegs. Mal ist es ein Kinosaal, mal ein größerer Veranstaltungsraum eines Lokals, mal eine Galerie. Kein Podium, keine Distanz. Dafür kurze, direkte Fragen und Antworten. Michael Müller steht inmitten des Raumes. Miteinander reden, das ist ihm wichtig. Zuhören, Argumente austauschen. Er möchte Politik erklären. Er beschreibt in seinen Antworten die unterschiedlichen Interessen, die es vor einer Entscheidung abzuwägen gilt. Kompromisse sind für ihn ein notwendiges Mittel: Politik soll vielen gerecht werden, nicht einigen wenigen.



Seit seiner Kindheit lebt Michael Müller in Tempelhof.

Foto: privat

„Wahlkampf, das ist Austausch von Ideen, Argumenten, Informationen“, sagt Michael Müller. Den ganzen Sommer über führt er Gespräche - auf Sommerfesten, bei den Veranstaltungen seiner SPD und auch mal hoch über den Dächern der Stadt, wo er zu Gast bei Initiativen und Verbänden ist. „ÜBER Berlin reden“ lautet das Motto, im wahrsten Sinne des Wortes.



Mit seinem Vater hat Michael Müller lange Jahre gemeinsam in der Druckerei gearbeitet.

Foto: Horb

Er ist in einer diskussionsfreudigen und politischen Familie groß geworden. Die Großmutter, anfangs Sozialdemokratin, saß später für die CDU im Kreuzberger Bezirksparlament. Der Vater Jürgen Müller, gelernter Schriftsetzer, engagierte sich in der SPD, nahm den zehnjährigen Sohn auch mal mit zum SPD-Stand. Er war einige Jahre Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Selbständigen, kämpfte für die Begrenzung von Gewerbetieten. Und er kandidierte in Tempelhof für das Abgeordnetenhaus, auch wenn er gegen den damaligen CDU-Vorsitzenden Peter Lorenz keine Chance hatte. Es gab viel Gesprächsstoff zu Hause, aber immer gegenseitigen Respekt.

So ein Elternhaus prägt. Und auch das Handwerk. Wie sein Vater hat Michael Müller eine Lehre gemacht. Und gemeinsam mit seinem Vater hat er mehrere Jahre an den schweren Heidelberg-Druckmaschinen gestanden oder mit Bleiletern Texte gesetzt. Drucker und Schriftsetzer, das waren nicht ohne Grund die ersten, die eine Gewerkschaft gründeten, den „Berliner Buchdruckergehilfen-Verein“ am 2. Dezember 1862. Stolz waren sie auf ihre „schwarze Kunst“ und kämpferisch - so wie auch sein Ende 2015 verstorbener Vater.

Drei Monate vor seinem 17. Geburtstag ist Michael Müller in die SPD eingetreten, die Schule hat er mit der Mittleren Reife beendet. In einem metallverarbeitenden Betrieb schließt er zweieinhalb Jahre später seine kaufmännische Ausbildung ab. Seine Erfahrung: Man kann nicht nur mit dem Abitur etwas aus seinem Leben machen. Eine gute Ausbildung ist genauso wertvoll. Aber jeder soll den Bildungsabschluss erreichen können, der für ihn richtig ist. Das darf nicht am Geld scheitern. Deshalb setzt er sich für kostenlose Bildung von der Krippe bis zur Hochschule ein. Ein Ziel, das gegen viele Widerstände bald erreicht ist.

Ein Foto, das sein Vater über dem Setzregal stehen hatte, zeigt Vater und Sohn gemeinsam in der Druckerei. Erinnerung an die 15 gemeinsamen Arbeitsjahre.



2014 wurde Michael Müller zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt. Foto: Martin Becker

Die kleine Buchdruckerei im Tempelhofer Kiez, in dem Michael Müller geboren und aufgewachsen ist, hat für Bodenhaftung gesorgt. Viele Kunden kamen über Jahrzehnte mit ihren Aufträgen, sie haben von ihrem Alltag erzählt, von ihren Sorgen. Auch als er schon SPD-Fraktionsvorsitzender war, konnten sie Michael Müller hier antreffen.



An der Seite der Beschäftigten: der Regierende Bürgermeister beim DGB-Demonstrationszug am 1. Mai.

Foto: Marco Urban

Auch Politik hat Michael Müller in der Praxis gelernt. Zunächst als Bürgerdeputierter in Tempelhof, ab 1989 dann als gewählter Bezirksverordneter. Wie zuvor schon sein Vater leitet er die SPD-Abteilung. Er wird Fraktionsvorsitzender in der BVV, 1996 kommt er ins Abgeordnetenhaus.

Es gibt Grundüberzeugungen, von denen er nicht abweicht. 1999 stimmt er als einer der wenigen in der SPD-Fraktion gegen die Teilprivatisierung der Wasserbetriebe. Eine Position, die inzwischen von der gesamten Partei geteilt wird. Und die Wasserbetriebe sind heute wieder im Landesbesitz. Gas, Wasser, Strom, Nahverkehr - das sind in Michael Müllers

Augen keine Spekulationsobjekte, hier müssen private Unternehmer nichts verdienen. Auch im Wohnungsbau hat er als Stadtentwicklungssenator umgesteuert. Er will mehr städtischen Mietwohnungsbau - neben allen Regelungen zum Mieterschutz ist das die wirksamste Bremse beim Mietanstieg. Dafür wirbt er auch da, wo sich Anwohner ge-

gen Veränderungen wehren. Denn vielleicht brauchen auch sie oder ihre Kinder bald eine bezahlbare Wohnung irgendwo in der Stadt. Politik für die ganze Stadt. 1993 heiratet Michael Müller. Seine Frau begleitet ihn bei manchem offiziellen Termin. Aber Privates soll privat bleiben. „Gerade unsere Kinder sollen ihr Leben genauso unbehelligt und frei führen können, wie die allermeisten anderen Berliner Kinder auch“, sagt Michael Müller.

2000 wird er SPD-Kreisvorsitzender, ein Jahr später, als Klaus Wowereit zum Regierenden Bürgermeister gewählt wird, übernimmt er von ihm den Vorsitz der SPD-Fraktion. Eine vertrau-

ensvolle Zusammenarbeit erleichtert auch schwierige Entscheidungen. Berlin erlebt eine Zeit des Aufbruchs und der Kreativität. Probleme werden angepackt und das Image der Stadt ändert sich. Die Schuldenlast der Stadt, ganz wesentlich durch den übereilten Abbau der Bundesmittel nach der deutschen Einheit verursacht, kann reduziert werden. Berlin bekommt wieder Handlungsspielräume.

„Nach dem Jahrzehnt der Konsolidierung kommt nun ein Jahrzehnt der Investitionen“, sagt Michael Müller. Klar ist, dass in einigen Bereichen über das Ziel hinausgeschossen wurde, klar ist auch, dass sich die Situation Berlins verändert. Die Stadt wächst. Auch die Bürgerämter müssen mitwachsen. Aber die Stadt steht nicht schlecht da. „Es hat seinen Grund, warum sich so viele Menschen in Berlin wohl fühlen“, sagt Michael Müller. Darauf, findet er, kann man auch stolz sein - auch wenn Selbstkritik immer zu Berlin gehört.

2011 hat er sein erstes Regierungsamt übernommen,



Unterwegs in der Stadt: Als Regierender Bürgermeister sucht Michael Müller das Gespräch.

Foto: Marco Urban

HEIMATSTADT BERLIN

geboren am 9. Dezember 1964 in Tempelhof, verheiratet, 2 Kinder

SCHULE, LEHRE, ARBEIT

1982 Mittlere Reife, 1983 Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, bis 1986 kaufmännische Lehre, ab 1986 selbstständiger Drucker

POLITIK

seit 1981 Mitglied der SPD, 1991 - 2000 Abteilungsvorsitzender, 2000 - 2004 Kreisvorsitzender Tempelhof-Schöneberg, Juni 2004 - Juni 2012 Landesvorsitzender der SPD Berlin, 1989 - 1996 Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof, zuletzt Fraktionsvorsitzender, seit 1996 Mitglied des Abgeordnetenhaus von Berlin, 2001 - 2011 Vorsitzender der Fraktion der SPD, 2011 - 2014 Bürgermeister von Berlin & Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, seit 11. Dezember 2014 Regierender Bürgermeister von Berlin, seit 30. April 2016 Landesvorsitzender der SPD Berlin

als Senator für Stadtentwicklung und Umwelt. Aber die Wahl zum Regierenden Bürgermeister 2014 hat für ihn eine besondere Bedeutung. Ernst Reuter, Willy Brandt, Richard von Weizsäcker - das seien „nur drei Gründe, warum ich bis heute größten Respekt vor diesem Amt habe“, sagt er. Die beiden Sozialdemokraten Reuter und Brandt sind dabei auch eng mit dem Freiheitskampf der Stadt verbunden. Freiheit - das ist auch heute ein Thema für die Stadt. Die Freiheit zu entscheiden, wie man lebt. Dafür will Michael Müller kämpfen.

Soziale und innere Sicherheit sind dabei wichtige Grundlagen. Von der Entwicklung der Stadt müssen alle profitieren, Konflikte müssen deeskaliert werden. „Berlin ist so liebenswert, weil hier sozialer Zusammenhalt, Freiheit und Erfolg zusammen gehören“, sagt Michael Müller. „Ich möchte, dass unser Berlin sozial, bunt, frei und erfolgreich bleibt.“ Daran möchte er arbeiten - auch nach dem 18. September.

U.H.
www.michael-mueller.de

MELDUNGEN

BERLIN INVESTIERT

137 Millionen Euro aus dem Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt (SIWA) wird die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung bis Ende des Jahres investiert haben.

Für den Wohnungsbau werden mit 30 Millionen Euro zehn innovative Wohnhäuser von privaten Bauherren gefördert. Über einen Zeitraum von 20 Jahren wird ein Anteil der Wohnungen zu einem Mietpreis von anfangs 6,50 pro qm Wohnfläche (nettokalt monatlich) an Inhaberinnen und Inhaber von Wohnberechtigungsscheinen vermietet werden. Für den öffentlichen Nahverkehr beschafft die BVG 11 zusätzliche Halbzüge bestehend aus je zwei Doppeltriebwagen der neuen U-Bahn-Baureihe IK „Icke“ und wird dazu mit 58 Millionen Euro gefördert. Der Spreepark und das Eierhäuschen werden für 10 Millionen Euro entwickelt und saniert. Die Hochbauabteilung errichtet ferner alle modularen Ergänzungsbauten (MEB) für Schulen.

AUSBILDUNG BEGINNT

Sechs junge Geflüchtete aus Afghanistan, Ägypten, Äthiopien, Iran, Pakistan und Syrien haben seit Beginn des Jahres gemeinsam mit sechs Berliner Jugendlichen bei den Berliner Wasserbetrieben Praktika absolviert – zehn der zwölf so erfolgreich, dass sie ab September eine reguläre Ausbildung beginnen.



Tadele Brook Biru (r.) aus Äthiopien erklärt Arbeits-senatorin Dilek Kolat (l.) und Kerstin Oster, Personalvorständin der Berliner Wasserbetriebe, was er im Kamerawagen des Brunnen-servises gelernt hat.

Foto: © AKUD/Lars Reimann

Das Projekt „Horizonte“ sei für die Wasserbetriebe „auch ein neuer Weg, motivierte Fachkräfte für unser Unternehmen selbst auszubilden“, erklärte Kerstin Oster, Personalvorständin der Wasserbetriebe. „Geflüchtete suchen Arbeit, die Berliner Betriebe benötigen Fachkräfte. ‚Horizonte‘ ist ein Paradebeispiel dafür, wie man beide Probleme lösen kann“, so Berlins Integrations-senatorin, Dilek Kolat. Sie ermutigt andere Betriebe, dem Beispiel zu folgen.

Denkmäler mit Zukunft

Industriekultur: Neues Leben in alten Hallen



Die alte Malzfabrik in Tempelhof-Schöneberg bietet zahlreichen kleinen Unternehmen Raum.

Foto: Horb

Berlins Industrie stinkt nicht mehr und braucht keine großen Hallen. Aber viele eindrucksvolle und in Europa einzigartige Bauten erinnern noch an die Zeit der Industrialisierung. Dieses industrielle Erbe soll jetzt gestärkt und besser genutzt werden. Das haben Abgeordnetenhaus und Senat beschlossen.

„Ob im Wedding oder in Tempelhof, in Pankow, Schöneberg, Schöneweide oder Reinickendorf – mit der Elektroindustrie, dem Maschinen- und Eisenbahnbau, der Nachrichten- und Funktechnik, der Textil- und Modeindustrie oder selbst mit der Lebensmitteltechnik hat die Stadt internationale Wirtschafts- und Architekturgeschichte geschrieben“, stellt Stadtent-

wicklungssenator Andreas Geisel (SPD) fest. Wie die künftige Nutzung der bedeutenden Industriebauten aussehen kann, müsse an jedem Standort neu entschieden werden, so Geisel. Darum kümmern soll sich das Berliner Zentrum Industriekultur (BZI), das von der Hochschule für Technik und Wirtschaft und der Stiftung Deutsches Technikmuseum getragen wird. Seit Beginn des Jahres wird es vom Senat gefördert.

„Weltbekannte Clubs in Elektro- und Heizkraftwerken, Start-ups und Kultureinrichtungen in alten Werkhallen, Backfabriken und Brauereien zeigen, wie wir den rauen Charme zahlreicher Gebäude kreativ und wirtschaftlich sinnvoll aufleben lassen können“, erklärt die SPD-Abgeordnete Fran-

ziska Becker, die zusammen mit dem Wirtschaftspolitiker Frank Jahnke 2011 das Thema ins Abgeordnetenhaus brachte. Dabei geht es, so Jahnke, auch um den Erhalt der Gewerbebauten in Kreuzberg oder Neukölln, in denen die „typische Berliner Mischung aus Wohnen und Gewerbe bis in die Hinterhöfe erlebbar ist“.

„Industriekultur sollte für Berlin ein Zweiklang aus Sichtbarmachen und Bewahren der Zeugen der Industriegeschichte sowie ihrer Umwidmung und Neunutzung für die Zukunft bedeuten“, so Franziska Becker. Die Industriedenkmäler bieten nicht nur Raum für Berlins boomende Start-up-Szene, sie können auch als touristische Ziele Berlins Attraktivität erhöhen.

U.H.

Sonnige Zeiten

Stadtwerke: Strom für 20.000 Haushalte

Für Sonnenenergie vom Dach sorgen die Berliner Stadtwerke jetzt bei den Mieterinnen und Mietern der GESOBAU im Pankeviertel. Auf den Dächern mehrerer Wohngebäude sind neue Mieterstrom-Anlagen entstanden. Kunden können allerdings alle Berlinerinnen und Berliner werden.

Im vergangenen Herbst wurden bereits in der benachbarten Rolandstraße Anlagen zur Stromerzeugung in Betrieb genommen, auch im Hellersdorfer Rathausviertel ist eine Photovoltaikanlage installiert. „Mit diesem neuen Projekt können wir weiteren Berlinern ein so ökologisches Angebot unterbreiten“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Andreas Irmer. An der Rolandstraße sei bereits ein Viertel der GESOBAU-Mieter von den Vorteilen des

Stroms vom eigenen Dach überzeugt. Im Juli wurden zusätzlich zwei Windräder erworben, die bei Sputendorf im Süden Berlins auf einem Gelände der Berliner Stadtwerke stehen und 10.000 Haushalte versorgen können.

Die Gründung der Berliner Stadtwerke geht auf eine Initiative der SPD-Fraktion zurück, die wieder einen kommunalen Anbieter im Energiebereich haben möchte und die Strom- und Gasnetze in städtisches Eigentum überführen will. Der derzeit mit Windrädern und Solaranlagen erzeugte Strom der Stadtwerke reicht bereits für 20.000 Haushalte. Der Arbeitspreis liegt derzeit bei 24,60 Cent pro Kilowattstunde, der Grundpreis bei 7,95 Euro, beim Mieterstrom mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach bei 5,95 Euro. SB

www.berlinerstadtwerke.de



Die beiden neuen Windenergieanlagen der Berliner Stadtwerke können 10.000 Berliner Haushalte mit regionalem Ökostrom versorgen.

Foto: Berliner Stadtwerke/Reiner Freese

„Kollegen leisten hervorragende Arbeit“

GdP-Vorsitzende Philipp: Bundeswehr-Einsatz im Inneren wäre falsches Zeichen

Sicherheit ist auch in Berlin ein wichtiges Thema. Im Interview mit dem Berliner Stadtblatt erläutert Kerstin Philipp, Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, die Sicht der Beschäftigten.

Immer wieder kommt es zu Anschlägen u.a. auf Flüchtlingsunterkünfte. Aber auch Mitglieder von Parteien werden im Wahlkampf bedroht. Wie kann hier mehr Sicherheit erreicht werden?

Die demokratischen Parteien in Berlin müssen sich fragen, wie sie die Menschen wieder mehr erreichen. Die aktuelle Entwicklung, auch die steigende Zahl an Übergriffen auf Beamtinnen und Beamte, ist ein Zeichen des Vertrauens- und des damit verbundenen Respektverlustes in die staatlichen Institutionen. All diese Taten sind sinnlos und absolut verwerflich, weil sie sich gegen unsere Grundregeln des demokratischen Miteinanders stellen.



Kerstin Philipp

Foto: GdP

Während statistisch gesehen die Zahl der Einbrüche zurückging, ist die persönliche Wahrnehmung oft eine andere. Woran liegt das und wie sicher ist Berlin aus Ihrer Sicht?

Was interessiert mich eine Statistik, wenn bei mir persönlich eingebrochen wird? Sicherheit wird subjektiv wahrgenommen. Ohnehin steigt die Zahl wieder an, die Aufklärungsquote ist schwindend gering. Die Menschen bekommen aufgrund des akuten Personalmanagements bei der Berliner Polizei häufig nicht

sofort Hilfe, erwarten aber genau das. Die meisten Ermittlungen ziehen sich hin, verlaufen im Sande. Diese Faktoren ergeben eine Atmosphäre, in der man sich als Betroffener nicht sicher fühlen kann.

Fünf Jahre lag das Innenressort in der Hand von CDU-Innensenator Henkel. Die SPD will mehr Stellen im Polizeidienst schaffen und die Präsenz von Polizei im öffentlichen Raum verbessern. Was ist notwendig, um die Arbeit der Polizei bestmöglich zu unterstützen?

Stellen allein sorgen nicht dafür, dass mehr Polizei auf

die Straße kommt. Wir brauchen auch Personen, die sie besetzen. Berlin ist bei der Besoldung Schlusslicht, bei der Ausstattung hinken wir seit Jahren hinterher. Die Einsatzbelastung aber steigt stetig. Wir brauchen tausende neue Polizisten, müssen diese dort einsetzen, wo der Bürger sie braucht. An einer deutlichen Verbesserung der Ausstattung und Arbeitsbedingungen kommen wir auch nicht vorbei – Waffen, Schutzwesten, Bodycams, Digitalfunk, marode Dienstgebäude, über eine Million Überstunden – die Palette ist lang.

Aus der CDU kommt die

Forderung, auch die Bundeswehr für die innere Sicherheit einzusetzen. Halten Sie das für einen richtigen Weg?

Der Aufgabenbereich der Bundeswehr ist im Grundgesetz geregelt, sie soll unsere äußeren Grenzen schützen. Ein Einsatz im Inneren wäre ein völlig falsches Zeichen, weil es impliziert, dass die Polizei der Sache nicht mehr gewachsen ist. Die Kolleginnen und Kollegen aber leisten hervorragende Arbeit, das hat nicht zuletzt der Einsatz in München gezeigt. Man darf auch nicht vergessen, dass wir hier über Arbeitsbereiche sprechen, für die Soldaten nicht ausgebildet sind.

Die SPD Berlin fordert ...

eine besser ausgestattete Polizei, konsequente Verfolgung von Straftaten und eine Verstärkung der Präventionsarbeit. Insbesondere an Orten mit hohen Kriminalitätsraten, z.B. an Bahnhöfen, soll die Zusammenarbeit von Landespolizei, Bundespolizei und Ordnungsämtern in Form von Kombiwachen weiter ausgebaut werden.

Der Aufbau einer neuen, vierten Einheit der Bereitschaftspolizei soll für mehr Polizeikräfte auf der Straße sorgen. Für die Dienstkräfte von Polizei und Feuerwehr soll es verlässliche Arbeitszeiten, mehr Mitwirkung und eine individuellere Arbeitszeitgestaltung geben.

Quelle: Wahlprogramm der SPD Berlin www.spd.berlin/wahlprogramm

Was die Welt an Berlin bewundert

Unser Weltkulturerbe: Museumsinsel, Pfaueninsel, Schloss Glienicke und die „Siedlungen der Moderne“

Als 1972 die Staaten der Welt beschlossen, ihre wichtigsten kulturellen Schätze unter den Schutz zu stellen, begann sofort ein Wettbewerb um den Titel „Weltkulturerbe“. Heute sind es mehr als tausend Stätten, die diesen Titel tragen. Und Berlin ist natürlich dabei.

Die preußischen Schlösser und Gärten wurden gleich nach dem Fall der Mauer aufgenommen, und diese Würdigung hat dazu beigetragen, zu retten und wiederherzustellen, was die Trennung zerstört hatte. Ein Teil dieses Weltkulturerbes liegt auf Berliner Boden. Die **Pfaueninsel** und der **Glienicker Schlosspark** gleich vor der Brücke der Einheit. Das „preußische Arkadien“ war



Siedlung Falkenberg in Treptow

Foto: Senatsbauverwaltung

das erste große Werk des Gartenbaumeisters Peter Joseph Lenné und der besten Architekten zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Lenné schuf eine natürlich wirkende Kulturlandschaft, die man dank des Engagements des Berliner Senats heute wieder begehen kann.

Als nächstes folgte die Aufnahme der **Museumsinsel**. Die Aufnahme in die Welt-erbe-Liste bedeutet auch die Verpflichtung, Neubauten so einzupassen, dass sie das Ensemble nicht stören. Was passiert, wenn man sich nicht daran hält, hat Dresden erlebt, als es das Elbtal durch eine moderne Brücke verschandelte und den Titel wieder verlor.

Genau diesen Schutz haben

auch die sechs „**Siedlungen der Moderne**“ verdient, die 2008 gemeinsam den Welt-erbe-Titel erhielten: Gartenstadt Falkenberg in Treptow, Schillerpark-Siedlung im Wedding, Hufeisensiedlung in Britz, Wohnstadt Carl Legien in Prenzlauer Berg, Weiße Stadt in Reinickendorf und Großsiedlung Siemensstadt in Charlottenburg/Spandau. Hier haben die Architekten der Weimarer Republik ihre Ideen von einem menschengerechten und preiswerten Wohnen umgesetzt.

Es lohnt sich, diese Siedlungen abzuwandern. Wie man sie findet? Bei www.berlin.de das Suchwort „UNESCO Weltkulturerbe“ eingeben. **UR**

Jede Stimme zählt

Wo Berlin jubiliert und brummt: die Chöre der Stadt

Rund 20.000 Berlinerinnen und Berliner singen regelmäßig in einem der zahlreichen Chöre in der Hauptstadt – auf weltlichen Bühnen oder in Kirchen.

Mitten im Sommer jubilierten die Sopranstimmen, und die Bässe brummen: Auf der Sommerbühne der ufa Fabrik in Tempelhof luden rund zehn Berliner Chöre zum Festival „All you need is Beat“ ein – und alle, alle sangen aus vollem Herzen. Nach den Ferien klingt's weiter – zum Beispiel, wenn am 8. Oktober die Paukenmesse von Joseph Haydn in der Pauluskirche Lichterfelde gesungen wird. Oder wenn am 30. Oktober zum Volkslieder-Mitsingkonzert in der Philharmonie eingeladen wird.

Wochenende für Wochenende präsentieren viele Berliner Chorsängerinnen und Chorsänger das, was sie unter der Woche probiert und eingeübt haben. Schätzungsweise 20.000 Berlinerinnen und Berliner haben sich in die rund 500 Chöre eingereiht, um gemeinsam zu singen. Darunter sind gemischte große und kleine Chöre, Kammerchöre, Vokalen-



Die Berliner Singakademie gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Chören der Stadt. Am 27. Oktober um 20 Uhr ist sie wieder im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt zu hören – mit der Chorballade „Die Geisterbraut“ von Antonin Dvorak. **Foto: Berliner Singakademie**

sembles, Männer-, Frauen-, Kinder-, Jugend-, Schul-, Senioren- und Shantychöre, Gospel-, Pop- und Jazzformationen, Chöre aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Kantoreien, Kirchen- und Oratorienchöre. Es gibt mu-

sikalisch sehr ehrgeizige Chöre mit einer rigorosen Aufnahmeprüfung – und es gibt Singgemeinschaften, wo jeder singen darf, der einigermassen bei Stimme ist.

Weltliches Singen ist in Berlin ebenso beliebt wie

geistliche Chormusik. Sogenannte Kantoreien gibt es in fast allen christlichen Kirchengemeinden in der Stadt. Ihre wichtigsten Auftritte sind meist zur Passionszeit, wenn die berühmten Requien erklingen. Oder zur Weihnachtszeit, wenn überall das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach erklingt.

Warum singen so viele Berlinerinnen und Berliner so gerne? „Es ist die pure Freude an der Musik“, sagt Annette Tölle, die in einem Kirchenchor im Südwesten der Stadt singt. „Singen weitet Herz und Sinne, besonders in Gemeinschaft.“ Chorsingen ist die vielleicht beste Art, in der Fremde klar zu kommen: Als sie vor 25 Jahren neu nach Berlin kam, schloss sie sich der Kantorei an, gewann bald neue Freunde über das Singen in Gemeinschaft. Jede Woche ist Chorprobe. Die Belohnung für all die Mühe und das Probieren ist immer wieder der begeisterte Applaus der Zuhörer.

Ulrich Schulte Döinghaus

Wer selbst einmal mitmusizieren möchte, kann sich hier informieren: chorverband-berlin.de oder chorverband-ekbo.de (Evangelische Kirche)

„Licht verbindet“

Festivals: Berlin in strahlenden Farben

Wenn es dunkler wird, wird es in Berlin wieder heller: **Von Ende September bis Mitte Oktober zeigen Lichterfestivals das abendliche Berlin von seiner strahlendsten Seite. Zahlreiche Gebäude und Sehenswürdigkeiten werden dann kunstvoll illuminiert.**

Anfangen hat es vor mehr als zehn Jahren mit dem „Festival of Lights“. Inzwischen setzt auch der Verein „Berlin leuchtet“ seine farbenfrohen Akzente. Er sorgt diesmal ab 30. September unter dem Motto „Licht verbindet“ dafür, dass ab Einbruch der Dämmerung Wahrzeichen wie das Brandenburger Tor, die Siegessäule oder der Gendarmenmarkt im Lichte-

glanz erstrahlen. Vom 7. bis 16. Oktober werden dann nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler beim 12. Festival of Lights mit ihren Lichtinstallationen und Projektionen weitere Gebäude und Plätze in der Historischen Mitte Berlins in ein neues Licht setzen. Bustouren, Dampferfahrten und geführte Spaziergänge sorgen überall für beeindruckende Einblicke.

Die stimmungsvollen Lichtinstallationen und Lasershows werden an vielen Orten musikalisch begleitet. Kleine Konzerte am Lustgarten und Straßenmusik am Bebelplatz oder auf dem Gendarmenmarkt laden dann wieder zum Verweilen ein. **U.H.**



Lichterspiele am Potsdamer Platz

Foto: Horb

Politische Talkrunden

Redebeiträge

Michael Müller

Regierender Bürgermeister und Spitzenkandidat der SPD Berlin

Olaf Scholz

Erster Bürgermeister Hamburg

Frank-Walter Steinmeier

Bundesaußenminister

BERLIN

SPD

Kundgebung zur Wahl

Freitag, 16. September · 17.00 bis 19.30 Uhr

Winterfeldtplatz · Berlin-Schöneberg

Nahe U-Bhf. Nollendorfplatz · Weitere Infos: www.spd.berlin

Musik-Acts



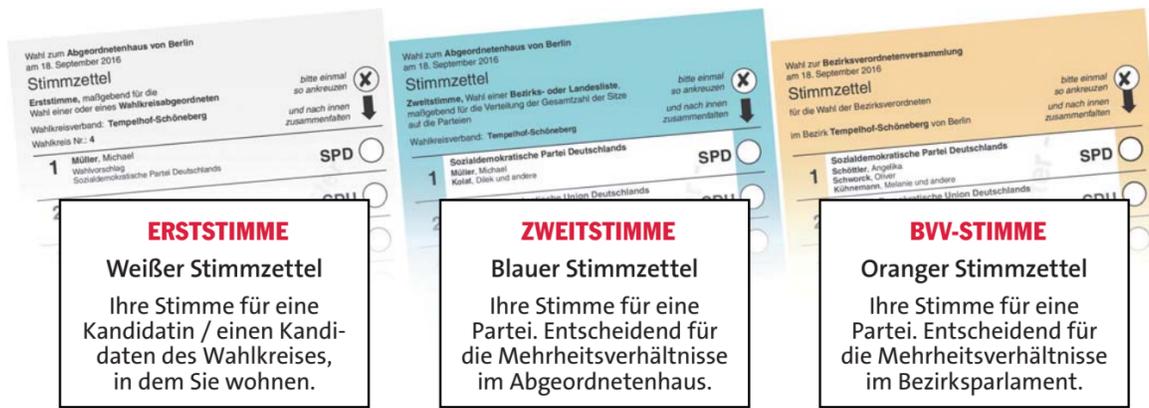
Gasperspiel



NESSI

Foto: Proma

Mit drei Kreuzen entscheiden



ERSTSTIMME

Weißer Stimmzettel

Ihre Stimme für eine Kandidatin / einen Kandidaten des Wahlkreises, in dem Sie wohnen.

ZWEITSTIMME

Blauer Stimmzettel

Ihre Stimme für eine Partei. Entscheidend für die Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus.

BVV-STIMME

Oranger Stimmzettel

Ihre Stimme für eine Partei. Entscheidend für die Mehrheitsverhältnisse im Bezirksparlament.

Die wichtigsten Fragen und Antworten rund um die Berliner Wahl am 18. September

WAS WIRD GEWÄHLT?

Am 18. September werden in Berlin ein neues Abgeordnetenhaus und in jedem der zwölf Bezirke eine neue Bezirksverordnetenversammlung (BVV) gewählt.

WER KANN WÄHLEN?

An der Wahl zum Abgeordnetenhaus können alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit teilnehmen, die das 18. Lebensjahr vollendet und mindestens seit dem 18. Juni 2016 einen Wohnsitz in Berlin haben. Bei den Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen dürfen zusätzlich auch die 16- und 17-jährigen abstimmen sowie die EU-BürgerInnen.

WAS BRAUCHE ICH ZUR WAHL?

Jede und jeder Wahlberechtigte hat eine Benachrichtigungskarte erhalten, auf der die Adresse des Wahllokals zu finden ist. Dort werden den Wählerinnen und Wählern am Wahltag zwischen 8 und 18 Uhr gegen Vorlage eines Personalausweises die Stimmzettel ausgehändigt, die in einer Wahlkabine ausgefüllt und anschließend in die Wahlurne geworfen werden.

WIE VIELE STIMMEN HABE ICH?

Insgesamt gibt es drei Stimmen, eine Erst- und eine Zweitstimme für die Wahl zum Abgeordnetenhaus sowie eine Stimme für die Wahl zur BVV.

WAS UNTERSCHIEDET ERST- UND ZWEITSTIMME?

Die Hälfte der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird direkt gewählt. Dazu wird die Adresse des Wahllokals zu finden ist. Dort werden den Wählerinnen und Wählern am Wahltag zwischen 8 und 18 Uhr gegen Vorlage eines Personalausweises die Stimmzettel ausgehändigt, die in einer Wahlkabine ausgefüllt und anschließend in die Wahlurne geworfen werden. Die Hälfte der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird direkt gewählt. Dazu wird die Adresse des Wahllokals zu finden ist. Dort werden den Wählerinnen und Wählern am Wahltag zwischen 8 und 18 Uhr gegen Vorlage eines Personalausweises die Stimmzettel ausgehändigt, die in einer Wahlkabine ausgefüllt und anschließend in die Wahlurne geworfen werden. Die Hälfte der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird direkt gewählt. Dazu wird die Adresse des Wahllokals zu finden ist. Dort werden den Wählerinnen und Wählern am Wahltag zwischen 8 und 18 Uhr gegen Vorlage eines Personalausweises die Stimmzettel ausgehändigt, die in einer Wahlkabine ausgefüllt und anschließend in die Wahlurne geworfen werden.

KANN ICH DEN BÜRGERMEISTER DIREKT WÄHLEN?

In Berlin wählt das nach dem Ergebnis der Zweitstimmen zusammengesetzte Abgeordnetenhaus, den Regierenden Bürgermeister. Allerdings kandidieren die aussichtsreichen Kandidatinnen und Kandidaten auch in einem Wahlkreis. So kann Michael Müller zum Beispiel im Wahlkreis 4 in Tempelhof-Schöneberg zwischen Platz der Luftbrücke und Teltowkanal direkt gewählt werden.

WAS MACHE ICH, WENN ICH AM 18. SEPTEMBER VERHINDERT BIN?

Mit der Wahlbenachrichtigung können auch Briefwahlunterlagen angefordert werden. Wichtig ist, dass die Stimmen bis zum 18. September um 18 Uhr beim Bezirkswahlamt eingegangen sind.

Gut zu wissen

Patientenfürsprecher – Reisen – Schrott

FLUGREISEN

Die Insolvenz der Unister-Firmengruppe, die u.a. Buchungsportale wie ab-in-den-urlaub.de oder fluege.de betrieben hat, hat die Risiken von Online-Reisebuchungen gezeigt.



Vorsicht beim Online-Buchen von Flugreisen. Foto: Horb

Gegen Insolvenz eines Reiseveranstalters sind Urlauber nur bei Abschluss einer Pauschalreise versichert. Sind über die Portale einzelne Verträge mit einem Hotel oder einer Fluggesellschaft zustande gekommen, greift eine solche Versicherung nicht. Die Stiftung Warentest rät in einer Untersuchung von Urlaubsportalen eher zur Direktbuchung bei einer Fluggesellschaft, da die Portale oft Nebenkosten verstecken und am Vertrieb zusätzlicher Versicherungen Geld verdienen.

PATIENTENFÜRSPRECHER Patientinnen und Patienten von Berliner Krankenhäusern stehen im Konfliktfall nicht allein da.

Ehrenamtliche PatientenfürsprecherInnen, die unabhängig von Krankenhausbetrieb und Krankenhausleis-

tung arbeiten, besuchen sie, halten Sprechstunden ab und können die meisten Probleme schnell lösen. Für die kommenden fünf Jahre werden Ende des Jahres neue PatientenfürsprecherInnen von den Bezirksverordnetenversammlungen gewählt. Wer sich dafür zur Verfügung stellen möchte, kann sich bis zum 15. Oktober beim zuständigen Bezirksamt bewerben. Nähere Informationen: <http://www.berlin.de/lb/patienten/themen/patientenfuersprecher/>

ELEKTROSCHROTT

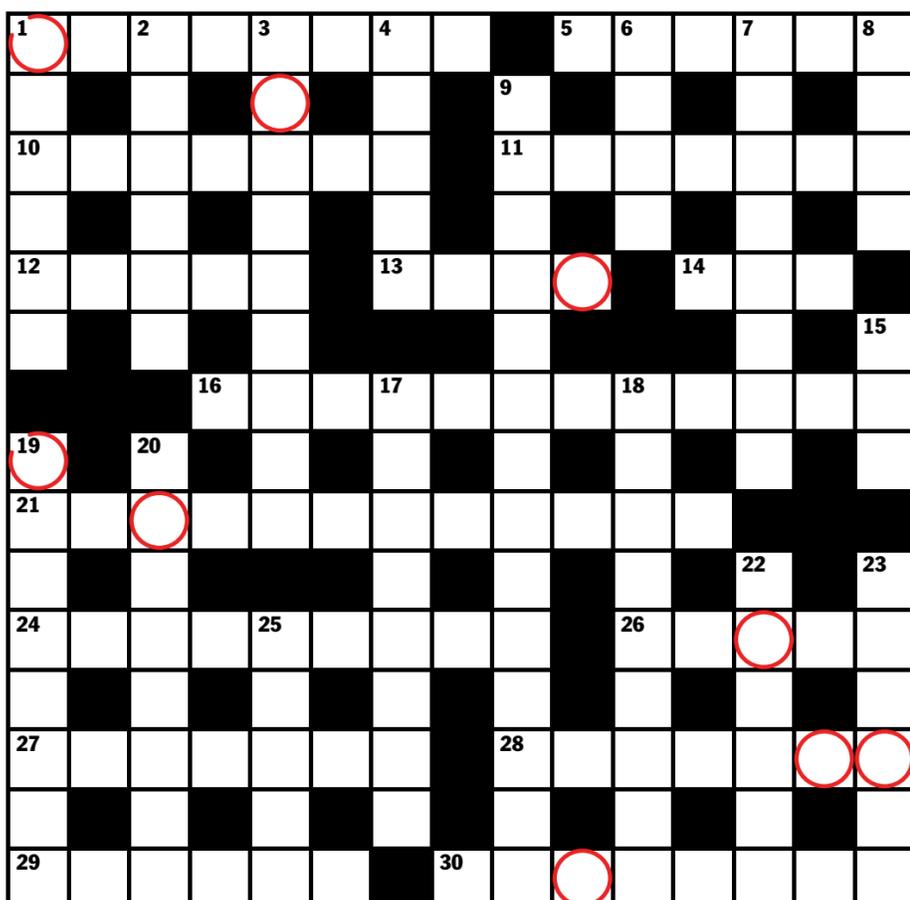
Seit einem Monat sind Händler, die auf mehr als 400 Quadratmetern Elektrogeräte anbieten, verpflichtet, defekte Altgeräte zurückzunehmen.

Geräte wie Föhn oder Toaster, die 25 Zentimeter Kantlänge nicht überschreiten, können im Laden abgegeben werden, egal, ob sie dort gekauft wurden. Bei Großgeräten gilt: Beim Kauf eines Neugerätes muss ein gleichartiges Altgerät kostenfrei zurückgenommen werden.



Händler müssen Altgeräte zurücknehmen Foto: Horb

Berliner Preisrätsel



WAAGERECHT

- soll bezahlbar bleiben
- zeichnerischer Rohentwurf
- wie hieß noch gleich der Herr?
- wirkt ursächlich von innen
- Heidekraut mit weiblichem Vornamen
- daraus werden Mäntel und Kleider genäht
- Ausruf eines Angebers
- bietet wieder mehr Beschäftigung
- veralteter, verächtlicher Begriff für: Psychiatrie
- am Ende stehen nur noch 2 zur Wahl
- nur begrenzte chemische Reaktionen
- landespolitisches Thema in Berlin
- füllt sowohl Bunte als auch Gala
- eine der ältesten Eismarken am Stiel
- Körper mit acht gleichseitigen Dreiecken

SENKRECHT

- im Kompass links
- morgen ist's gestrig
- boomende Fortbewegungsart in Berlin
- Unterwasserschleicher

- Schlussstil eines musikalischen Stückes
- entspannte Reise
- begehrte Zeugnisnote
- olympische Top-Disziplin
- legendäres Scheuermittel
- Gewicht des Inhalts einer Konserve
- Fachbegriff für mehrfache Mutter
- Hauptstadt Portugals
- Luftreise für lau
- verbindet z. B. Öl und Wasser
- fährt sein Rennen im Windschatten
- zwischen gestern und morgen

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben die selbstverständlichste Errungenschaft jeder Demokratie, die genutzt werden sollte. Bitte schicken Sie dieses Lösungswort auf einer Postkarte bis zum 18. September 2016 per Post an das Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de

GEWINN: 3 KULTURKARTEN DER FREIEN VOLKSBUHNE

Die Gewinne Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Kulturkarten der „Freien Volksbühne“ (FVB) im Wert von je 36 Euro, die von der Besuchergemeinschaft gestiftet werden und 12 Monate lang Zugang zu vielen stark vergünstigten Kultur- und Sportereignissen bieten.



Die Mitgliedschaft in der Freien Volksbühne endet automatisch. Für den ersten Theaterbesuch stattet das Berliner Stadtblatt die FVB-Kulturkarten mit einem Gut haben von je 40 Euro aus.

DAS LÖSUNGSWORT

aus der letzten Ausgabe des Stadtblatts war: **GOLDREGEN.** Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

KURZMELDUNGEN

IN DER POLITIK KANN MAN NICHTS ERREICHEN?

Doch, man kann! Die SPD-Fraktion Treptow-Köpenick hat Bilanz gezogen zu ihrer fünfjährigen Arbeit 2011 bis 2016. Der Spreekurier berichtete ausführlich dazu in seiner letzten Ausgabe. Die Bilanz kann sich sehen lassen. Lesen Sie doch mal nach unter: www.spd-fraktion-tk.de (linke Spalte „Aktuelles“)

15. ALTGLIENICKER SPÄTSOMMERFEST

Am 11. September 2016 findet zum 15. Mal das Altglienicker Spätsommerfest statt. Auch dieses Jahr organisiert der Wirtschaftsverband Altglienicker Unternehmer u.U.e.V. in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Treptow-Köpenick das beliebte Familienfest, bei dem auch in diesem Jahr mehr als 5.000 Besucherinnen und Besucher erwartet werden. Veranstaltungsort ist rund um den Ortskern Altglienicke von 10 bis 21 Uhr. Als Hauptattraktionen gelten eine Riesenrutsche, eine Aufführung des Kinderzirkus Cabuwazi und verschiedene Musik-Acts am Nachmittag. Neben einigen weiteren Einrichtungen aus dem Kiez werden auch die SPD-Fraktion Treptow-Köpenick und Ellen Hausdörfer, Altglienicker Abgeordnete, mit einem Stand vertreten sein, der neben Spiel und Spaß auch über gesellschaftliche und politische Themen informieren wird.

FREIWILLIGENTAGE IN TREPTOW-KÖPENICK

Am Freitag, 09.09.2016 und Samstag, 10.09.2016 finden die Treptow-Köpenicker Freiwilligentage 2016 statt. An diesen Tagen haben alle Interessierten die Möglichkeit, durch die Teilnahme an zahlreichen Mitmachaktionen das freiwillige Engagement kennenzulernen. Die Aktionen sind bunt und sehr unterschiedlich, so dass für jeden Geschmack etwas dabei sein dürfte. Die engagierten Tage werden am Freitag, 09.09.2016 12 Uhr auf der Mitmachaktion „Mit bunten Blumengrüßen Freude schenken!“ auf dem Marktplatz Friedrichshagen eröffnet. Organisiert werden Freiwilligentage und Dankparty seit 2008 vom STERNENFISCHER Freiwilligenzentrum. Eine Anmeldung für die Mitmachaktionen erfolgt direkt über www.sternenfischer.org/freiwilligentag

Qua vadis Spreepark?

Diese Frage beschäftigt viele Menschen in unserer Stadt und so überrascht es nicht, dass die erste Dialogveranstaltung zur Entwicklung und Zukunft des Spreeparks am 01. Juli von nahezu 1.000 interessierten Bürgerinnen und Bürgern besucht wurde. Eingeladen hatte die Grün Berlin GmbH, die seit diesem Jahr im Auftrage des Landes Berlin (das auch alleiniger Gesellschafter des Unternehmens ist) für das ca. 25 Hektar große Areal zuständig ist. Damit einher geht die Aufgabe, in Abstimmung mit dem Berliner Senat und dem Bezirksamt Treptow-Köpenick wie auch mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ein „hochwertiges und kulturaffines Nutzungs- und Betriebskonzept mit touristischer Strahlkraft zu entwickeln und zu realisieren, das dem empfindlichen Teilraum angemessen ist und das so genannte „Eierhäuschen“ als bedeutenden Anziehungspunkt für Erholungssuchende zu reaktivieren“.



Foto: Oliver Igel

Im Beisein des Senators für Stadtentwicklung und Umwelt, Andreas Geisel, des Bezirksbürgermeisters

Oliver Igel und des Bezirksstadtrats für Bauen, Stadtentwicklung und Umwelt, Rainer Hölmer, erläuterte Christoph Schmidt, Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH, die planerischen und finanziellen Rahmenbedingungen für die künftige Nutzung als Kunst- und Kulturstandort. Anschlie-

ßend waren die Bürger und Bürgerinnen gefragt. Zu den drei Themenbereichen Stadtentwicklung und Umwelt, Öffentlicher Raum und Kunst sowie Tourismus und Kreative konnten sie Vorstellungen und Anregungen einbringen und mit den anderen Gästen und den Vertreter*innen der Grün Berlin GmbH diskutieren. Die Ideen wurden von Mitarbeiter*innen des Moderatorenteams gesammelt. Sie werden für noch folgende Werkstattgespräche dokumentiert.

Ergänzende und vertiefende Informationen boten Talks mit Expert*innen aus den Bereichen Kultur, Umweltschutz und Tourismus, die auf dem Podium in Form von Interviews durchgeführt werden. Parallel bestand für alle Interessierten die Möglichkeit, an geführten Touren durch

das verwunschene Gelände teilzunehmen.

Wie geht es nun weiter? Die dokumentierten Ideen, Anregungen und Wünsche werden in die Aufgabenstellung für ein interdisziplinäres Team einfließen, das den Masterplan Spreepark erarbeitet. In mindestens zwei weiteren Dialogveranstaltungen wird der Austausch mit der interessierten Öffentlichkeit zum bis dahin erarbeiteten Planungsstand fortgeführt. Nach derzeitigem Stand sollen diese im Herbst 2016 und im Frühjahr 2017 stattfinden.

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger haben somit die Gelegenheit, sich weiterhin in diesem spannenden Prozess einzubringen. Nutzen Sie die Möglichkeit, gemeinsam an einer guten und bürgernahen Entwicklung des Spreeparks zu arbeiten!

NEUES AUS DER BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG (BVV) TREPTOW-KÖPENICK

Die letzte BVV-Sitzung fand bereits in den Sommerferien am 21. Juli 2016 statt. Sie war daher nicht sehr gut besucht und die Bürgerfragestunde fiel aus. Gleichwohl standen wichtige Themen auf der Tagesordnung.

Die lang ersehnte Schulentwicklungsplanung für die Jahre 2016-2021 wurde in die beteiligten Fachausschüsse überwiesen.

Die BVV beschloss einstimmig (!) einen Bebauungsplan, der die Erweiterung

des Krankenhauses Hedwigshöhe um 80 Betten zum Ziel hat. Darüber hinaus wurde die Bezirksamtsvorlage zur Fortschreibung der Zentren- und Einzelhandelskonzeption ausführlich debattiert und mit breiter Mehrheit, bei einigen Enthaltungen aus Reihen der Grünen, Linken und Piraten beschlossen. Ziel der Konzeption ist die Sicherung des wohnortnahen Nahversorgungsangebots sowie die Stärkung der Geschäftsstraßen, Ortsteil-

zentren und Fachmarkt-aggglomerationen und die Vermeidung einer (weiteren) Dezentralisierung der Standorte.

Beschlossen wurden weiterhin die Initiativen der SPD-Fraktion, Sachmittel für freiwilliges Engagement wieder für den Denkmalschutz zur Verfügung zu stellen, die Vandalismusschäden am historischen Kinderspiel- und Turnplatz in der Wuhlheide zu beseitigen, der Senatsverwaltung zu empfeh-

len das Verkehrskonzept für Oberschöneweide vor Eröffnung der Spreebrücke fertigzustellen, im neuen Naturschutzgebiet „Müggelspreeniederung Köpenick“ weiterhin das Paddeln im Gosener Graben zu ermöglichen und in der Neuen Krugallee zwischen Tempo 30 in den Nachtstunden anzuordnen.

Darüber hinaus bewilligte die BVV die letzten Sondermittelanträge zur Förderung von ehrenamtlichem Engagement im In-

teresse des Gemeinwohls. Die Gelder für dieses Jahr sind nun ausgeschöpft und stehen erst wieder für Projekte im Jahr 2017 zur Verfügung.

Die nächste und vermutlich letzte BVV-Sitzung dieser Wahlperiode findet nach den Wahlen am 29.09.2016 um 16.30 Uhr im Rathaus Treptow statt. Bürgeranfragen an das Bezirksamt können bis zum 26.9. um 10 Uhr beim BVV-Büro eingereicht werden.

Sozialraumorientierte Planungscoordination (SPK) –

Eine Stabsstelle mit sperrigem Namen, aber viel Gewicht!

„Sozialraumorientierte Planungscoordination“, so lautet der vollständige Name der Organisationseinheit, die in den letzten Jahren in den meisten Bezirksämtern Berlins eingerichtet wurde. In Treptow-Köpenick ist sie seit 2013 als Stabsstelle bei Bezirksbürgermeister Oliver Igel angesiedelt. Tatsächlich klingt der Name auch nach mehr als drei Jahren noch immer etwas sperrig, die Arbeit hat sich jedoch längst etabliert. In der SPK arbeiten inzwischen sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen neben der Leiterin Ines Schilling, sechs Regionalkoordinatoreninnen und -koordinatoren die Ortsteile in Treptow-Köpenick betreuen. Ihre Arbeit steht unter dem Motto: „analysieren“, „informieren“ und „aktivieren“ – ein Dreiklang, der in dem flächengrößten Bezirk Treptow-Köpenick wichtig ist. Welche Menschen wohnen in den Ortsteilen und was sind ihre Bedürfnisse? Wie sieht die Versorgung mit sozialer, kultureller und Bildungsinfrastruktur aus? Wo liegen



Abbildung: Bezirksamt Treptow-Köpenick

die Potenziale des Ortsteils und wo gibt es Probleme? Das sind einige der Fragen, mit denen sich die RegionalkoordinatorenInnen beschäftigen und die dem Bezirk wichtige Informationen für die Gestaltung der weiteren Entwicklung unseres Bezirks liefern. Im Kontext der Rahmenstrategie „Soziale Stadtentwicklung“ sind so bereits acht Bezirksregionenprofile entstanden, die dem Bezirksamt und auch der Bezirksverordnetenversammlung als fundierte Arbeitsgrundlage dienen.

Bei der Entwicklung von Treptow-Köpenick die Menschen mitzunehmen,

auch das ist eine Aufgabe, der sich die SPK verschrieben hat. Über Informationsveranstaltungen und Mitmach-Aktionen bringt die SPK die Bewohnerinnen und Bewohner als Expertinnen und Experten für ihren Ortsteil zueinander, informiert und befragt sie und motiviert dabei das, was für unseren Bezirk wie auch für andere Bezirke wichtig ist – Zusammenhalt für und in den Ortsteilen. Die Förderung des Engagements der Menschen in ihrem Kiez wird damit zu einem wichtigen Motor für eine positive Entwicklung des direkten Lebensumfelds.

Die SPK hat mit ihrer Arbeit in den letzten Jahren eine überaus wichtige Scharnierfunktion zwischen den Bürgerinnen und Bürgern in den Ortsteilen, der Verwaltung und auch der BVV übernommen und dabei viele positive Impulse gesetzt. Sie hat in jedem Jahr die Kiezkassen begleitet, als Ansprechpartnerin vor Ort Vertrauen gestärkt und in vielen Veranstaltungen wichtige Arbeit für unseren Bezirk geleistet. Sie hat die Menschen in unseren Ortsteilen näher zusammengebracht und das stärkt Treptow-Köpenick als Ganzes. Eine tolle Truppe, die SPK Treptow-Köpenick.

Kontakt zur SPK:
Rathaus Treptow, Neue Krugallee 4, 12435 Berlin
Zimmer: 2

Telefon: 90297-2200
E-Mail: sozialraumorientierung@ba-tk.berlin.de

Leitung: Ines Schilling

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Fraktion in der BVV
Treptow-Köpenick
Neue Krugallee 4
12435 Berlin

Kontakt:
buer@spd-fraktion-tk.de
www.spd-fraktion-tk.de

V.i.S.d.P.:
Gabriele Schmitz
(Fraktionsvorsitzende)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Rainer Hölmer
Oliver Igel
Regina Klinger
André Rostalski
Gabriele Schmitz
Ursula Walker

KURZMELDUNGEN

GEDENKEN AN MAUEROPFER OHNE GRAB

Am 12. August wurde im Friedhof Baumschulenweg mit dem Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn und Bezirksbürgermeister Oliver Igel eine Gedenktafel für die Maueropfer ohne Grab eingeweiht. Roland Jahn berichtet eindrucksvoll vom Schicksal Gerald Thiems, auf den die DDR-Grenzer 1970 insg. 177 (!!!) Schüsse abfeuerten. Erst in diesem Jahr wurde sein Schicksal durch die Rechercharbeit der Stasiunterlagenbehörde bekannt und die Familie hat nun einen Ort der Trauer.

HILFE GESUCHT!

In den Flüchtlingsunterkünften Groß-Berliner Damm, Rudower Straße, Glienicker Straße, Schwalbenweg und Merlitzstraße werden ehrenamtliche HelferInnen gebraucht, die ab und zu bei kleineren Arbeiten (die nicht durch festangestellte MitarbeiterInnen bewältigt werden können) mit anpacken und durch Partnerschaften, bei Begegnungscafés, Musik- und Sportveranstaltungen und in Diskussionsrunden ein reges Miteinander und Zusammenleben schaffen. So könnte eine Gemeinschaft im Kiez entstehen, die eine Integration möglich macht, wie wir es schon in Friedrichshagen, Rahnsdorf und Allende 2 erleben.

In den oben genannten Unterkünften fällt der Kontakt zu anderen Menschen außerhalb der Unterkunft fast komplett weg, meistens weil die Unterkünfte etwas schwerer erreichbar sind oder in einem industrielleren Viertel liegen.
 Kontakt:
 Franziska Kemna
 0172/299 55 85

WUSTEN SIE SCHON?

... dass der Altbezirk Treptow mit 17 km das längste Stück des innerstädtischen Berliner Mauerstreifens aufwies? Heute führt dort der Mauerradweg entlang und es gibt etliche Erinnerungsorte. Die jüngste Gedenktafel wurde am 12.8.2016 auf dem neuen Teil des Friedhofs Baumschulenweg in der Kieffholzstraße eingeweiht. Sie erinnert an die Maueropfer, die im alten Krematorium eingeschert wurden und wo die Grabstellen bis heute nicht bekannt sind.

Zukunftsfähiges Nachwuchsleistungszentrum für den 1. FC Union

Schon im August 2011 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) mehrheitlich, dass das Bezirksamt Treptow-Köpenick dem 1. FC Union bei der Errichtung eines Nachwuchsleistungszentrums behilflich sein soll. Bisher trainiert allerdings der Nachwuchs an drei Standorten – im Bruno-Bürgel-Weg, an der Hämmerlingstraße und auf dem Sportplatz im FEZ. Das soll zukünftig anders werden, denn die Zusammenführung des Trainingsbetriebes und der Betreuungsan-



Das Stadion an der Alten Försterei ist die Heimstätte des 1. FC Union und erstrahlt seit seinem Umbau in nie dagewesenem Glanz.

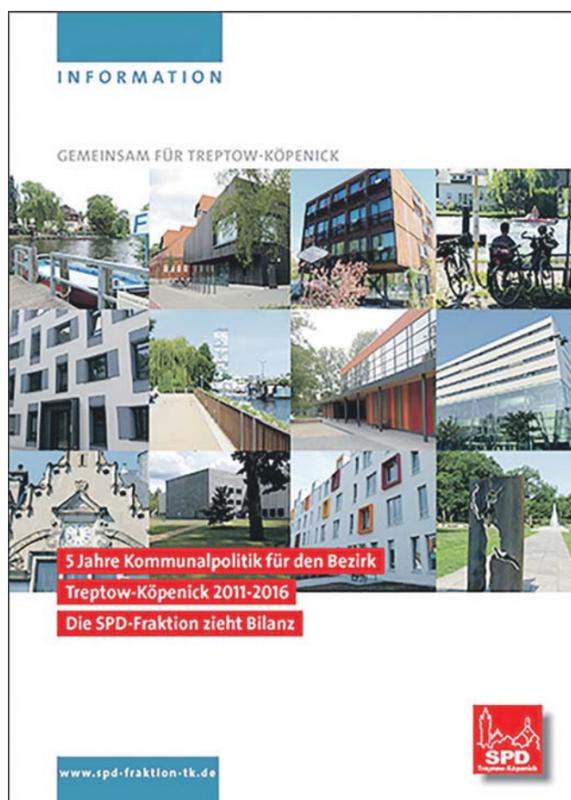
Foto: Lear 21

bote für den Nachwuchs an einem Standort ist in den kommenden Jahren

unser Ziel. Die SPD-Fraktion Treptow-Köpenick unterstützte im März

dieses Jahres einen interfraktionellen Antrag, der nun in der BVV be-

schlossen wurde und das Bezirksamt ersucht, für das Nachwuchsleistungszentrum eine in Frage kommende Fläche freizuhalten und dem 1. FC Union anzubieten. In enger Abstimmung mit dem Senat sind Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD) und seine zuständigen Bezirksamtskollegen mittlerweile auf einem guten Weg, um langfristig eine zukunftsfähige Kadenschmiede des Fußballs im Südosten Berlins, die den Anforderungen des DFB gerecht wird, ermöglichen zu können.



Die Bilanz der SPD-Fraktion Treptow-Köpenick ist erschienen. Sie finden die Broschüre zum Download auf www.spd-fraktion-tk.de (rechte Spalte unter „Aktuelles“)

Fledermausquartiere



Foto: Margot Kessler / pixelio.de

Berlin hat 2014 und 2015 im Rahmen eines Artenschutzprogramms 15 Winterquartiere für Fledermäuse hergerichtet und hierfür die Auszeichnung als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt erhalten. Für die Fledermausquartiere wurden 250.000 Euro bereitgestellt. Beim Wasserwerk Friedrichshagen (nach der Zitadelle Spandau das zweitgrößte

Winterquartier für Fledermäuse in Berlin) wurden 300 Gewölbesteine, 200 Wandschalen und 940 Abdeckplatten verbaut sowie 327 Meter „lückige Mauer“ errichtet - als Versteck für die Fledermäuse. Fledermäuse sind sehr nützliche Tiere, sie sind natürliche Schädlingsbekämpfer, und ein Tier kann in einer Nacht bis zu tausend Insekten vernaschen.

Lernen in sauberer Atmosphäre

Wenn der Dreck im Klassenraum meterhoch liegt, dann macht Schule keinen Spaß mehr. Soweit soll es nicht kommen. Das Bezirksamt hat sich in den vergangenen Jahren umfangreich bemüht, die Reinigung in den Schulen in Treptow-Köpenick zu verbessern. Dafür wurde vom Bezirksamt ein neues Reinigungskonzept erstellt. „Wir können nunmehr individuelle Reinigungswünsche der Schulen bei der Ausschreibung der Leistungen berücksichtigen. Es gibt einige Unterschiede in den Schulgebäuden, die bei der Reinigung in der Vergangenheit nicht berücksichtigt werden konnten. Solange es das Budget des Schulamtes für die Reinigung ausreicht“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel, der auch für die Verwaltung der bezirklichen Gebäude zuständig ist. Die Kontrollen über die erbrachten Reinigungsleistungen



Foto: S. Hofschlaeger / pixelio.de

wurden in Zusammenarbeit mit den Hausmeistern ebenfalls verbessert. Es muss aber noch mehr getan werden. „Wir nehmen uns in einem Test derzeit die Vergabe der Reinigungsleistungen vor und legen stärker Wert auf die Qualität statt auf den Preis. Und es gibt bei den Reinigungsfirmen immer noch eine unterschiedliche Auffassung darüber, was unter einer Grundreinigung zu verstehen ist. Deshalb werden wir jetzt ein detailliertes Leistungsverzeichnis über die von uns erwartete Grundreinigung in die

Ausschreibungen aufnehmen, um uns später nicht mit den Firmen streiten zu müssen“, sagte Oliver Igel. Leider muss das Bezirksamt immer wieder Firmen kündigen, weil sie schlechte Leistungen in der Reinigung der Schulgebäude erbringen. „Wir müssen deshalb wieder darüber nachdenken, ob wir als Bezirksamt selbst wieder die Reinigung mit eigenem Personal vornehmen und dazu Beschäftigte einstellen. Ein solches Modellvorhaben bereiten wir derzeit vor“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel.

Zukunftssicherung Mellowpark

Die Zukunft des Mellowparks ist gesichert. Das Bezirksamt verlängerte jetzt mit den Betreibern all eins e.V. und Mellowpark e.V. die Nutzungsverträge bis zum Jahr 2035. Mit der Vertragsverlängerung bekommen die Macher im Mellowpark Planungssicherheit und unterzeichneten daher den Ende Juli Kostenübernahmevertrag für das vorhabenbezogene Bebauungsplanverfahren zum Mellowpark. Baustadtrat Rainer Hölmer (SPD): „Ein Vertrag, mit dem sich die Mellowpark-Betreiber verpflichten, die Planungskosten zu übernehmen, ist einerseits ein sehr förmlicher Schritt. Andererseits ist es aber auch ein gemeinsames Bekenntnis



der Vereine und des Bezirksamtes zum Standort und für dessen Sicherung. Der Mellowpark ist nicht nur für den Bezirk eine wichtige Einrichtung. Das Bebauungsplanverfahren eröffnet Perspektiven für die Weiterentwicklung der Einrichtung. Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit den Vereinen.“ Der nächste Schritt im Bebauungsplanverfahren ist nun die erste Öffentlichkeitsbeteiligung und die Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange. Begonnen hat

der Mellowpark 1994 mit einem Jugendclub an der Friedrichshagener Straße, 2000 kam eine BMX- und Skateranlage hinzu. 2010 erfolgte der Umzug an den aktuellen Standort, ein 70.000 Quadratmeter großes Gelände direkt an der Spree. In den kommenden Jahren soll das Gelände gemeinsam mit den Nutzern weiterentwickelt werden. So soll neben dem sportlichen Angebot die Jugendarbeit gestärkt werden. Es gibt auch die Idee, ein Leistungszentrum für den BMX-Sport auf dem Gelände aufzubauen.